

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 16 (1956)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER

FILM

BERATER

XVI. Jahrgang Nr. 4

Februar 1956

Halbmonatlich

**HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV**

Divided heart (Geteilte Herz, Das)**Produktion:** J. A. Rank, London; **Verleih:** Victor; **Regie:** Ch. Crichton;**Darsteller:** C. Borchers, Y. Mitchell, A. Dahlen, A. Knox.

Es gibt im Leben Situationen, die der dramatischste Schriftsteller nicht konfliktgeladener erdichten könnte, und besonders im Gefolge des Krieges werden sie häufiger — man denke nur etwa an die Konfliktsituationen der wiederverheirateten Frauen, deren verschollen geglaubter Mann wiederkehrt. Ein anderer, scheinbar harmloserer, aber deswegen nicht minder zutiefst ins Herz einschneidender Fall wird hier erzählt: Nachdem ein angeblicher Waisenknabe bei seinen deutschen Pflegeeltern aufgewachsen ist und ein glückliches Daheim gefunden hat, erscheint seine wirkliche Mutter, eine Slovenin, und fordert ihn zurück, ihn, der alles ist, was während der Besetzung die Nazis ihr von der Familie übrig gelassen haben. Beide Mütter können ihren Anspruch rechtfertigen, für beide ist es ungemein bitter, auf den Knaben verzichten zu müssen. Natürlich kann der Entscheid des Gerichtes, dem die Lösung des Problems überlassen wird, nicht anders als etwas zufällig und keineswegs als ganz befriedigend empfunden werden, und doch ist dies der plausiblere Ausweg. Zwar war ein Weg gezeigt, wie der Konflikt von innen heraus zu überwinden gewesen wäre — die leibliche Mutter war bereit, zugunsten des Knaben auf diesen zu verzichten — aber wäre dieser Ausgang wirklich ganz glaubwürdig gewesen? Hätte der Glanz dieses Heroismus nicht erst dunkle Schatten geworfen auf die Pflegemutter, wenn sie den Verzicht angenommen hätte? Ist der Film darum sinnlos, weil die Rechnung des Lebens in ihm nicht aufgeht? Nein, er hat insofern einen Sinn, als er das sinnlose eines kriegerischen Regimes aufzeigt, ohne dessen Brutalität und Verlogenheit diese ausweglose Situation nicht hätte entstehen können. Und einen weiteren Sinn hat der Film dadurch, daß er den Zuschauer weckt für das Erlebnis des Leidens, das die Mitmenschen über sich ergehen lassen müssen. So unangenehm ist es, so fruchtbar ist es doch, aus dem Gefühl der Sicherheit behaglichen Lebens gelegentlich aufgeschreckt zu werden. — Der Film ist als Ganzes sehr geschmackvoll und einfühlsam gestaltet. Die beiden Mütter sind gerade in der Gegensätzlichkeit ihres Naturells recht lebensecht gezeichnet und lassen, direkt oder indirekt, die innere Not ihrer Seelen deutlich ahnen.

1186

Mademoiselle de Paris

III. Für Erwachsene

Produktion: Pece Jeannic; **Verleih:** Royal; **Regie:** W. Kappa;**Darsteller:** G. Pascal, J. P. Aumont, J. Marchat, N. Basile.

Der Film spielt im Milieu der Midinettes und erzählt die Geschichte einer dieser Schneiderinnen: Zuerst mit einem jungen Mann aus der Filmbranche verlobt, bricht sie mit ihm, als sie merkt, daß er auch mit ihrer Schwester ein Verhältnis hat; als das Schneideratelier Konkurs macht, verdient sie sich als Pianistin, als Begleiterin einer erfolgreichen Sängerin ihr Brot. Als der junge Inhaber des Modegeschäftes, den sie liebt, seine Firma wieder neu aufbaut, arbeitet sie wieder mit ihm, aber nicht mehr nur als Erste des Ateliers, sondern als dessen Gattin, und da ihre Freundin, die Sängerin, für ihre Revue gleich eine umfangreiche Bestellung aufgibt, sind gleich auch die geschäftlichen Anfangsschwierigkeiten behoben. — Es liegt also hier eine Geschichte vor, die mit ihrem Auf und Ab von Hoffnungen und Enttäuschungen einen sehr gut gewirnten Handlungsfaden aufweist und auch durch die Einbeziehung verschiedenster — bürgerlicher und mondäner — Milieus für Abwechslung sorgt; anderseits bleibt das Geschehen richtig im Konventionellen und Oberflächlichen stecken, so daß vom Film keine tiefere — ernste oder heitere — Wirkung ausgeht; er erfüllt einfach die Aufgabe, welche auch den typischen Illustrierten-Romanen eigen ist, die es sich auch leisten dürfen, vom Bereich der menschlichen Tragik mehr als höchstens kleine würzende Prisen zu holen. Die formale Gestaltung dieses farbigen, breitleinwandigen Films trägt deutlich den Stempel der Routine.

1187